

Sven Jochem (Konstanz) über:

Valur Ingimundarson, Philippe Urfalino, Irma Erlingsdóttir (eds.): *Iceland's Financial Crisis. The Politics of Blame, Protest, and Reconstruction*, Abingdon, Oxon: Routledge, Taylor & Francis Group 2016, 278 S.

Die isländische Finanzkrise hat große Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Kaum ein Land der westlichen Welt hat die Liberalisierung des Finanzmarktes so rasch und so vehement vorangetrieben, und kaum ein anderes westliches Land ist so hart von der internationalen Finanzkrise getroffen worden. Zum Höhepunkt der isländischen Finanzkrise betrugen die Verbindlichkeiten der drei großen Geschäftsbanken *Glitnir*, *Landsbanki* und *Kaupthing* unglaubliche 900 Prozent des isländischen Bruttoinlandproduktes – allein anhand dieser Zahl wird deutlich, wie dramatisch die Krise für Gesellschaft und Politik Islands war.

Zahlreiche, qualitativ hochwertige Einzelstudien zu den Gründen der Finanzkrise, zum Krisenmanagement, den politischen Folgen oder der erklärungswürdigen raschen Erholung der isländischen Volkswirtschaft liegen bereits vor. Der vorliegende Sammelband will diesen Forschungsstand zur isländischen Finanzkrise aus ökonomischer sowie sozialwissenschaftlicher Perspektive widerspiegeln. In einem ersten Block widmen sich Ökonomen dem Weg Islands in die Krise, im zweiten Block werden die vielfältigen politischen und gesellschaftlichen Reaktionen einer sozialwissenschaftlichen Analyse unterzogen, und Thema des dritten und letzten Blocks sind demokratietheoretisch orientierte Fallstudien zu einer der wichtigsten Folgen der isländischen Finanzkrise, der letztlich gescheiterte Prozess einer Verfassungsreform durch vielfältige deliberative Formen gesellschaftlicher Partizipation.

In den drei Kapiteln des ersten Blocks werden die ökonomischen und politischen Gründe für die Krise analysiert. Gemeinsamer Tenor dieser Beiträge ist, dass einerseits die mangelnde Bankenaufsicht, andererseits aber auch das fehlende spezifische Wissen bei den isländischen Geschäftsbanken für die isländische Finanzkrise verantwortlich waren. Ebenso wird gezeigt, wie die Privatisierung der isländischen Banken angetrieben wurde: durch eine Grenzen überschreitende Profitsucht und sehr enge – gar korrupte – Verbindungen zwischen den drei großen Geschäftsbanken und den in der Nachkriegszeit dominierenden bürgerlichen Parteien des rechten und mittleren Lagers, namentlich der konservativen Unabhängigkeitspartei und der zentristisch-liberalen Fortschrittspartei.

Im zweiten Block beleuchten fünf Kapitel die gesellschaftlichen und politischen Konsequenzen der Finanzkrise. Neben der Frage, wie die Kosten des Krisenmanagements aufgebracht wurden, stehen hier vor allem die Fragen im

REZENSIONEN

Mittelpunkt, wie und warum die Krise die politischen Verhältnisse (kurzfristig) auf den Kopf stellen konnte – und mit welchen Mitteln und Strategien die bürgerlichen Parteien dann auch wieder rasch ihre dominante Position im Parteienwettbewerb herstellten. Die linke Koalitionsregierung stieß mit ihrem Krisenmanagement rasch auf Widerstand, den die bürgerlichen Oppositionsparteien geschickt ausnutzen konnten. Als der damalige Präsident Ólafur Ragnar Grímsson die Parlamentsbeschlüsse zu den *Icesave*-Verhandlungen mit einem Veto blockierte und so die Tür zu den Volksabstimmungen aufstieß, in denen sich eine große Mehrheit gegen die Politik der Regierung aussprach, ermöglichte diese Niederlage der linken Regierung einen raschen Schwenk zurück zu »politics as usual« in Island.

Der dritte Block thematisiert in sechs Beiträgen die gescheiterte Verfassungsreform Islands. Sowohl externe Beobachter (unter anderem der US-Amerikanische Theoretiker Jon Elster) als auch in das Geschehen Involvierte, wie der isländische Ökonomie-Professor Thorvaldur Gylfason, selbst ehemals eines der Mitglieder in der Verfassungsversammlung, analysieren unterschiedliche Facetten des gescheiterten Reformprozesses. Im Rückblick sind die Ursachen für das Scheitern evident. Unisono sehen alle Beiträge ein Problem darin, dass die partizipativen Verfahren nicht in dem Maße von der Bevölkerung genutzt wurden, wie es die in Island traditionell hohe Wahlbeteiligung nahelegen würde. Als dann noch innerhalb der Mehrheitsfraktionen Zweifel geäußert wurden und Rechtsexperten die deliberativ von der Gesellschaft von Grund auf neu formulierte Verfassung kritisierten, war es nicht mehr realistisch, noch auf eine Verabschiedung durch das Parlament zu hoffen. Die neue bürgerliche Koalition nach 2013 beendete dann auch das gesamte Projekt ohne Zögern. Dissens herrscht zwischen den Beiträgen, ob die deliberative Methode jenseits der Parteipolitik per se bei einer Verfassungsreform scheitern müsse oder ob dieses Instrument grundsätzlich tauglich wäre, wenn es nur anders in Island eingesetzt worden wäre.

Die Herausgeber_innen haben ohne Frage ein Standardwerk zur Finanzkrise in Island vorgelegt. Die zahlreichen Beiträge beleuchten in sehr guter Qualität aus unterschiedlichen Perspektiven die Geschehnisse. Ein Stichwortverzeichnis erleichtert zudem die zielgenaue Lektüre. Wer an einer umfassenden Analyse der isländischen Finanzkrise interessiert ist, wird an diesem Sammelband nicht vorbeikommen.

Gleichwohl ist zu kritisieren, dass die Beiträge quasi »aus dem Inneren« berichten. Was diesem Band fehlt, ist eine internationale Perspektive, um die isländischen Dynamiken international vergleichend einordnen zu können. Dieses Manko überrascht umso mehr, da die Finanzkrise ja ein durch und durch internationales Phänomen war. Weder werden die Verhandlungen mit dem IWF gebührend analysiert noch die Beziehungen Islands zu den nordischen Nachbarländern oder der EU gebührend erörtert. Es ist durchaus berichtenswert, dass die Finanzkrise für eine ganz kurze Zeit das Fenster für eine Integration Islands in die EU aufstoßen konnte, dieses Fenster sich allerdings sehr rasch wieder schloss und die bürgerliche Regierung nach 2013 als eine der ersten Amtshandlungen das Beitritts-gesuch Islands zurückzog. Solche internationalen Perspektiven hätten die hohe Qualität der vorliegenden Publikation noch gesteigert.